

Neue DGZI-Studiengruppe Bergisches Land & Sauerland:

Dreidimensionale Planung und Implantation im Fokus

Am 23. Mai 2007 fand die Gründungsveranstaltung der DGZI-Studiengruppe Bergisches Land & Sauerland statt. Der Schulungsraum von Zahntechnik Erdmann in Heiligenhaus war mit über 60 interessierten Zahnärzten voll ausgebucht, die zunächst von Studiengruppenleiter Dr. Johannes Wurm aus Drolshagen begrüßt wurden.

Dr. Wurm erläuterte zunächst die Idee der Studiengruppe, die sich bei ihren Treffen vor allem mit der Anwendung von dreidimensionaler Planung und Navigation für die zahnärztliche, implantologisch und implantatprothetisch tätige Zahnarztpraxis beschäftigen will. Deutlich schloss Wurm aus, dass das dreidimensionale Vorgehen als Standardverfahren anzusehen sei. Bei immer mehr und besseren Aufnahme- und Softwareprogrammen sei es aber bei bestimmten Patientenfällen durchaus sinnvoll und in diesen Indikationen solle jede prothetisch tätige Praxis ihren Patienten die Möglichkeit einer dreidimen-

sionalen Planung und deren Umsetzung anbieten können.

Die Studiengruppe werde bei ihren Treffen unterschiedliche Verfahren vorstellen, die für die Praxis auch bei kleineren Fallzahlen sinnvoll sind, und deren Konzeptionen erläutern. Weiterhin sollen bestehende Verfahren in ihren Arbeitsabläufen überprüft und gegebenenfalls Verbesserungsvorschläge erarbeitet werden. Wurm hielt es in seinem Statement für besonders wichtig, dass die entsprechenden Verfahren ohne große Investition und im Team Zahnarzt – Zahntechniker oder Prothetiker – Chirurg – Zahntechniker angewendet werden kön-

nen. Dies sei von entscheidender Bedeutung, damit die entsprechenden Verfahren den Patienten ohne Kostendruck angeboten werden können. Die Studiengruppe Bergisches Land & Sauerland werde eine Vorreiterrolle für diese Thematik übernehmen. Die übrigen Studiengruppen der Deutschen Gesellschaft für zahnärztliche Implantologie e. V. (DGZI) werden auf die Konzepte zurückgreifen und Ideen übernehmen können. Nicht ohne Grund werde das nächste Treffen der Studiengruppe anlässlich des Internationalen Jahreskongresses der DGZI in Düsseldorf am 5. und 6. Oktober stattfinden.

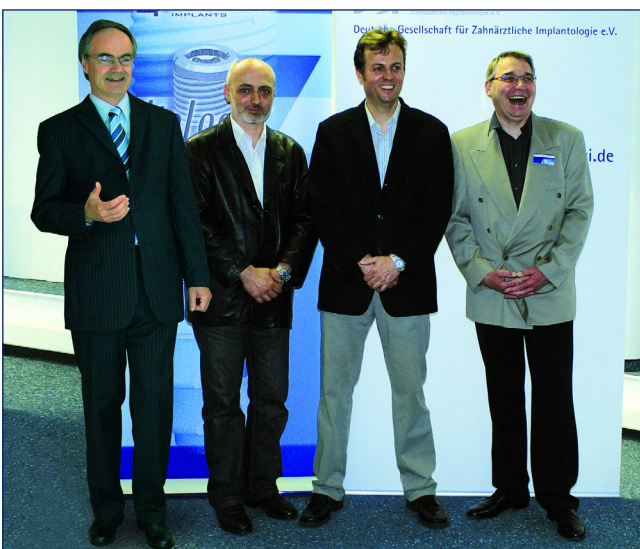
Danach übernahm der Präsident der DGZI Dr. Friedhelm Heinemann das Wort. Er informierte zunächst über Bewährtes und Neues aus seiner Gesellschaft. Unter anderem konnte er über erfolgreiche nationale und internationale Kooperationen, die Mitgliederservicehefte, die Rechtsberatung sowie über die Ausbildungsprogramme des Curriculums Implantologie, die DGZI-geprüften Fortbildungsreihen für die implantologische Assistenz, der zahntechnischen und zahnärztlichen Implantatprothetik, die Kooperation bei der Ausbildung zum Master of Science mit der Donauuniversität Krems und den Spezia-

listen Implantologie der DGZI berichten. Vor allem bei der neuen Ausbildungsreihe für die implantologische Assistenz habe die DGZI wieder Standards gesetzt. Für mehr Informationen wies der DGZI-Präsident auf die Homepage www.dgzi.de hin. Heinemann erläuterte dann die Idee der Studiengruppen, die auf Kollegialität und Weiterbildung setzt.

Studie zur Sofortversorgung geplant

Die Arbeit in den Studiengruppen sei die Basisarbeit der DGZI und Heinemann würdigte noch einmal den Einsatz der Studiengruppenleiter in den fast 30 über ganz Deutschland verteilten Studiengruppen. Die Anwesenden forderte er zur aktiven Mitarbeit sowohl in der Studiengruppe als auch in der DGZI insgesamt auf. Kurze Vorträge und Artikel über interessante Patientenfälle seien immer willkommen; bei Konzepten für eine klinische Studie könnten Kontakte zu Hochschulen vermittelt werden.

Dipl.-Phys. Armin Baumgartner ergriff als nächster das Wort. Er erläuterte den Anwesenden die unterschiedlichen Aufnahmetechniken, Funktionsprinzipien und Strahlenbelastung. Aufnahmequalität und Preis der neuen Geräte würden nicht unbedingt korrelieren und nicht immer gebe eine hohe Datendichte einen Hinweis auf die darin enthaltenen Informationen. Weiterhin erläuterte Baumgartner die unterschiedlichen Vorgehensweisen bei der Direktnavigation und der schablonengesteuerten Navigation. Während sich auch die Direktnavigation in der Praxis hinsichtlich Arbeitsablauf und Flexibilität bewährt habe, sei es doch ein sehr kostenaufwändiges Verfahren, so dass



Referenten: v.l. Dr. Johannes Wurm, Diplomphysiker Armin Baumgartner, Dr. Friedhelm Heinemann, ZTM Eike Erdmann



Dr. Friedhelm Heinemann erläuterte klinische Beispiele

hinsichtlich der praktischen Umsetzung für den einzelnen Kollegen die Schablonennavigation überlegen sei und diese Verfahrenstechniken sich in Kombination, aber auch unabhängig von speziellen Implantatsystemen weiter entwickeln würden. In naher Zukunft werde es möglich sein, die Navigationsdaten direkt in CAD/CAM-Fräsgeräte zu übertragen, so dass jedes entsprechend ausgestattete zahntechnische Labor die implantatologische Planung vor einer OP in eine prothetische Lösung umsetzen könne. Dies werde die Kompetenz der heimischen Zahntechnik stärken.

Es war dann wieder an Dr. Heinemann klinische Beispiele für die von Baumgartner zusammengestellten Alternativen aufzuzeigen. Heinemann betonte, dass auch und besonders bei dem dreidimensionalen Planungsvorgehen die Prothetik im Vordergrund stehe; die Patienten erwarten vom Behandler einen ästhetischen und funktionstüchtigen Zahnersatz. Bei der Beratung der Patienten muss der Prothetiker die Alternativen besprechen und kann dann mit dem dreidimensionalen Verfahren, ggf. in Rücksprache mit dem Chirurgen, die Realisierbarkeit prüfen. Wichtig sei auch die Integration der Funktionsanalyse in den Behandlungsablauf. Bei zunehmenden Kiefergelenkserkrankungen sei bei umfangreichen

Restaurationen immer eine Kontrolle und gegebenenfalls Korrektur der Bisslage sinnvoll. Wie und mit welchen Behandlungsverfahren die Funktionsanalyse in komplexe implantatprothetische Therapiefälle gegebenenfalls auch mit Sofortversorgung integriert werden könne, werde in den nächsten Treffen der Studiengruppe thematisiert.

Es war dann am Hausherren, ZTM Eike Erdmann, seinen kompetenten und praxisbezogenen Schlussvortrag zu halten. Konkret konnte er am *Med 3D*-Verfahren die Vorgehensweise bei einer schablonengesteuerten Navigation erläutern. Zunächst erfolge die Planung der Prothetik, dann werde die Umsetzung mithilfe der Software überprüft. Der Behandler verschlüssele dann die Planung, die im Labor in eine Bohrschablone umgesetzt werde. Die Bohrschablone werde zum Schluss noch einmal in einer entsprechenden Vorrichtung überprüft und könne dann intraoperativ genutzt werden. Erdmann wies darauf hin, dass sowohl bei der schablonengesteuerten Navigation als auch bei der Direktnavigation entsprechende Provisorien für eine Sofortversorgung vorbereitet werden können, die unmittelbar nach der Operation eingesetzt werden. Die Verwendung von glasfaserverstärkten Langzeitprovisorien habe viele Vorteile, angefangen mit der

höheren Flexibilität bis hin zur Möglichkeit der Überarbeitung nach den Resultaten einer funktionsanalytischen Überprüfung während der Tragedauer und vor Anfertigung der endgültigen Versorgung. Diese glasfaserverstärkten Provisorien werden in Kürze auch bei großen Versorgungen gefräst werden können, da entsprechende Materialien nun zur Verfügung stehen. Auch Erdmann wies die Teilnehmer noch einmal darauf hin, dass es für jede Praxis vorteilhaft ist, wenn sie, sei es allein oder im Team, diese Vorgehensweise anbieten könne. Entscheidend sei natürlich wie immer, kompetente Partner und anwenderfreundliche Systeme einzubinden.

Zum Abschluss wurde darauf hingewiesen, dass eine wissenschaftliche klinische Studie mit der Universität Greifswald geplant sei. Diese Studie soll die Sofortversorgung bei geeigneten Patientenfällen überprüfen. Eine Unterstützung dieser Studie durch die Firmen Baumgartner und Rath und Dentaforum Implants wurde bereits zugesagt. Patientenfälle aus der Studiengruppe sollen darin einfließen und über den aktuellen Stand wird anlässlich der Treffen berichtet werden.

Die Teilnehmer und Dr. Wurm sprachen noch einmal ihren Dank für die Gastfreundschaft an Zahntechnik Erdmann aus. Neben wechselnden Räumlichkeiten im Bergischen Land und im Sauerland bei zukünftigen Treffen werde man sicher auch noch einmal hierher zurückkommen. Das nächste Treffen wird im Zusammenhang mit dem Herbstkongress in Düsseldorf stattfinden. Interessierte können sich bereits jetzt bei Dr. Wurm oder im DGZI-Sekretariat anmelden. ■